

## Anwälte des Lebens in schwierigen Zeiten

*Fast ist es ein Jahr, dass sich unsere Aufmerksamkeit wieder ganz neu auf die Ärmsten unserer Armen richtet. Die schwere Unterernährung ist wieder aus ihren Löchern gekrochen und bedrängt viele. Vorab die Unter-Fünfjährigen, auch deren Mamis und so manches ältere Kind. Früher nannte man das eine »Hungersnot«. Still und heimlich ist sie in den umliegenden Dörfern unterwegs. Und sie hat fleißige »Helfer«, die Tuberkulose und andere Krankheiten.*

Den Hilferuf aus Vanga habt ihr in Europa gehört. Viele kleinere und größere Gaben sind daraufhin zu uns gekommen. Und auch viele freundliche Zeilen erreichten uns. Danke Ihnen, danke euch allen dafür. Mit dieser Hilfe können wir noch besser gegen die Unterernährung kämpfen. Meine Rolle bei der Sache? Ich bin hier der Mann, der dafür sorgt, dass Ihre/eure/unsere Liebe zu den Menschen Hand und Fuß bekommt. Dabei habe ich Helfer und Mitarbeiter. Etwa Salomon, den Verantwortlichen der sieben Ernährungszentren. Er und sein Team gehen mit ganzer Kraft an die Arbeit.

### Von Lebensrettern und Sonderfällen

Vielen der unterernährten Kleinen geht's inzwischen besser. Aber leider nicht allen. Darum mache ich oft die Runde in der Kinderabteilung. Ich will die Kinder entdecken, bei denen sich trotz regelmäßiger Nahrung nichts verbessern will. Dabei frage ich die Mama: Trinkt die Kleine wirklich oder glaubt man das nur? Eine Nahrungssonde, zeitig genug gelegt, kann zum Lebensretter werden.

Und dann gibt es da die Sonderfälle. Etwa den vierzig Jahre alten Witwer, der seinen kleinen Sprössling selber mit unserer Hilfe wieder hochpäppelt. Oder die Omas, die das Baby der verstorbenen Tochter über die Runden bringen, mit unendlicher Geduld und oft einem Lachen im Gesicht.



Etwa einmal in der Woche kommt Salomon bei mir vorbei. Anstehende Dinge werden besprochen, das Budget ausgehandelt. Einen großen Teil des Geldes brauchen wir für die Trockenmilch. Personalkosten und der Transport der Nahrung mit Motorrädern in die Dörfer müssen auch bezahlt werden. Gelegentlich kann man eine ganze Truppe junger Männer mit ihren Maschinen bei uns treffen. Da wird dann kunstvoll ein Sack mit vielleicht 50 kg »Lebenshilfe« aufgebunden; dann geht's zwanzig bis vierzig km durch den Busch. Zwei Ernährungszentren liegen jenseits unseres großen Flusses, also muss kunstgerecht übersetzt werden: Motorrad, Fahrer, Milchsack in den Einbaum, hoffentlich kommt man gut auf der anderen Seite an. *Man kommt!* Schließlich sind das alles Fachleute.

### Helfer statt Besserwisser

Wie kommt es eigentlich zu dieser immer wieder neu auftauchenden Misere des Hungers? Ehrlich gesagt, trotz 27 Jahren im Kongo wage ich keine Antwort zu geben. Ich glaube Skepsis ist angebracht, wenn man die Bevölkerungsexplosion und all diese Schnellerklärungen herbeizieht. Jedenfalls müssen wir genau hinschauen, und nicht nur die Hilfe im akuten Fall im Blick haben, sondern dafür sorgen, dass die Lage langfristig besser wird. Dazu gehört ein achtsamer Umgang mit dem Geschenk einer reichen Natur. Gute Landwirtschaft muss gelernt sein und sich weiterentwickeln. Die Grundnahrung hier ist der weitverbreitete Maniok, dieser war aber durch das Mosaikvirus bedroht.

Durch die Verbreitung neuer Maniokvarianten erlebten viele Menschen deutlich bessere Ernten. Leider gibt es immer noch Orte, wo diese gute Nachricht keine Früchte gebracht hat. Das sprechen meine Leute an, und sorgen für Versuchsfelder vor Ort.

Nein, es reicht nicht, den Armen Essen zu geben, um die Kinder vor dem frühen Tod zu bewahren, aber das ist das Erste, was geschehen muss.

Sozusagen mit der anderen Hand muss vorbeugende Arbeit geleistet werden. In all unseren Ernährungszentren wird deshalb auch über Landwirtschaft und richtige Ernährung gesprochen.

*Dabei sind wir nicht die Besserwisser, sondern, wenn es gut kommt, Gehilfen der Freude und Anwälte des Lebens. Danke, dass ihr uns dabei kräftig unterstützt!*

Ihr/euer

*Brecker Friedhelm*

